

## «Das hat etwas immens Grossstädtisches»

Die Aarauer Bahnhofstrasse: 700 Meter Strasse, so kompakt und eindrücklich, wie es sie schweizweit nicht oft gibt. Für den kantonalen Denkmalpfleger Reto Nussbaumer ist sie deshalb etwas Besonderes. Ein Spaziergang.

Katja Schlegel

Man möchte schimpfen. Oder zumindest ein paar Ohren lang ziehen. Diejenigen, die das zu verantworten haben, die dieses Gebäude dem Erdboden gleichgemacht haben. Eine Schönheit von einem Gebäude, ein französisches Fräulein mitten unter den behäbigen Berner Bauern, hoch aufgeschossen, elegant, ein Bau von Welt halt: der Globus. Da zieht selbst der Mann, der sonst abgeklärt vom «Zeitgeist» spricht und Verlorenem nicht hinterher trauert, kurz ein Gesicht. «Heute würde so ein Bau kaum mehr einfach abgerissen», sagt Reto Nussbaumer und schiebt die historische Aufnahme zurück in seine Mappe. «Da würden wir uns wehren.»

Es ist ein kalter Morgen; sonnenklar, aber kalt. Reto Nussbaumer hat viele Fotografien und Karten eingepackt; der Kantonale Denkmalpfleger hat auch viel zu erzählen. Ein Spaziergang soll es werden, eine Annäherung an die Bahnhofstrasse. Nicht räumlich natürlich, sondern an ihre Geschichte. An ihre Entstehung. An ihren Wert, ihre Ausstrahlung, an ihre Erbauer und Verändere, an ihre Bedeutung. Damals wie heute. Knapp 700 Meter Strasse mit einem Hauch von Grossstadt, ein Willkommenstor für Ankömmlinge, eine Adresse für die Grossen und Wichtigen. Eine richtige Bahnhofstrasse eben, wie es sie schweizweit gar nicht so oft gibt.

### Das Mittelalter war hier gar nie

Der Spaziergang startet bei der Oberen Mühle, dem heutigen McDonald's. 1304 urkundlich erstmals erwähnt, verpasst das Gebäude der Bahnhofstrasse einen Knick. Leicht abfallend überblickt man von hier die gesamte Strasse. Und die Aussicht zeigt: Auf diesen paar hundert Metern ist Aarau so ganz anders; da ist nichts Mittelalterliches, kaum Gedrungenes, «das hat etwas immens Grossstädtisches», sagt Nussbaumer.

Das Mittelalterliche ist nicht etwa verschwunden, es war hier gar nie oder nur ganz punktuell. Es ist nicht verkehrt zu sagen, dass sich die Aarauer Bahnhofstrasse in den letzten 100, vielleicht 120 Jahren vom Rübenacker zum mondänen Strassenzug entwickelt hat. Zwar gibt es die Achse schon lange, wohl schon seit römischer Zeit. Das schreibt mitunter Historiker Al-



Denkmalpfleger Reto Nussbaumer vor seinem Lieblingskontrast von Alt und Neu.

Bild: Severin Bigler



Die Bahnhofstrasse auf der Siegfriedkarte von 1880.

Bild: AGIS

fred Lüthi in den Aarauer Neujahrsblättern 1963; die Strasse trage in alten Urkunden die Bezeichnung «Hochgestress», also Hochstrasse. Ein Name, der in der Regel eine Römerstrasse bezeichnet. Verwunderlich ist das nicht; bedeutende Wege halten sich weltweit über Jahrhunderte, gar Jahrtausende. «Wegnetze haben Bestand», sagt denn auch Nussbaumer.

Ein bisschen Historie muss sein, auch wenn alldem später mehr Platz eingeräumt werden soll: Ihren heutigen Namen trägt die Bahnhofstrasse erst seit knapp 170 Jahren. Davor hiess sie Siechenstrasse, ganz unruhlich

### «Vom Feldweg zur Zukunftsstrasse»

Vor rund 100 Jahren mauserte sich die Aarauer Bahnhofstrasse innert kürzester Zeit zu der mondänen Adresse, die sie noch heute ist. In einer losen Serie blickt die AZ ein ganzes Jahr lang auf grosse Würfe, auf Visionäre und Verändere, von damals bis heute.

benannt nach dem Siechenhaus am Kreuzplatz, dem Ort, wo Aussätzige und Armengeössige untergebracht wurden. Erst als sich die Nordostbahn- und Centralbahngesellschaft dazu entschlossen, in Aarau einen gemeinsamen Bahnhof zu bauen, wurde auch die Strasse umbenannt. Der Bahnhof wurde 1856 eröffnet, weit weg vom mittelalterlichen Kern.

Eine Karte von 1671 – Nussbaumer zieht sie aus seiner Mappe – zeigt die Siechenstrasse wohl als schnurgerade Achse, aber ohne ein einziges Haus. Nur um die Obere Mühle drängen sich ein paar Bauten. Eine Aufnahme von 1902 zeigt an ihrer Stelle unter anderem das Haus «zum Behmen» (heute Bäckerei Furter), daneben die ehemalige Scheune des Gasthofs Löwen, der ab 1824 zum Regierungsgebäude umgebaut wurde. Alle Gebäude haben deutlich bernischen Einschlag mit ihren Runden, den mächtigen Dachuntersichten, die Strasse ist unbefestigt.

### 1904 kommt Pariser Flair nach Aarau

1902 ist also alles noch recht einfach. Dann kommt der Schub, die ganze Strasse hinab wird gebaut. Der wohl bis dato gewichtigste Ersatz: Die «Löwen»-Scheune macht 1904 dem Warenhaus Globus Platz, einem Bau, wie er mitten in Paris stehen könnte, mitsamt seiner gläsernen Weltkugel auf dem Dach. Ein fantastisches Gebäude. Da bleibt dem Laien nur leeres Schlucken, wenn man seinen Nachfolgebau betrachtet. Was für ein Verlust!

Doch da ist der Denkmalpfleger abgeklärt. Nussbaumer sagt zwar, dass er sich heute für den Erhalt eines solchen Gebäudes starkmachen würde, durch alle Böden hindurch. Aber eben, er trauert Vergangenen nicht nach, kennt die Beweg-

gründe von damals nicht und will architektonischen Geschmack nicht werten. «Das darf man nicht hinterfragen», sagt er. Und: «Veränderung liegt in der Natur der Sache.»

### Noch heute lacht er über die Schlagzeile

Wenn Nussbaumer so durch die Strasse bummelt, hört man ihn vor allem schwärmen. Von der Zurlindenvilla und dem Sparkasse-Gebäude von 1912 (heute Credit Suisse), vom Pestalozzi-schulhaus sowieso – «ein Paukenschlag» – und von der Alten Kanti, allesamt denkmalgeschützt. Gar dem Aarauerhof kann er etwas Schönes abgewinnen, und mit ihm den meisten der unauffälligen Siebzigerjahre-Bauten zwischen den Glanzpunkten.

Grosse Freude hat Nussbaumer insbesondere an Haus Nummer 53, dem Neubau, der anstelle der alten Bahnhofsapotheke errichtet wurde. «Ein tolles Stück zeitgenössischer Architektur», sagt er, «ein richtiges Gegenüber» in diesem Häuserblock, «durch und durch gelungen». Noch heute muss er über die Schlagzeile von damals lachen, als es hiess, dass «selbst die Denkmalpflege» für den Abriss sei. Es sei nicht so, dass ein Denkmalpfleger über Neues schönredet, ganz und gar nicht. «Wir sind nicht Bewahrer auf Biegen und Brechen, für uns muss der Kontext stimmen. Eine Veränderung muss konstruktiv sein.»

Was die Bahnhofstrasse für die Denkmalpflege so spannend macht: ihre Kompaktheit. Kompakt im Sinne der zeitlichen Entwicklung; innert weniger Jahre «vom Feldweg zur Zukunftsstrasse», wie Paul Ehrismann in «Aarauer Strassenamen» schreibt. Kompakt im Sinne der Distanz. Und drittens: kompakt bezüglich grosser Veränderungen in dieser kurzen Zeit. «Es ist schon sehr eindrücklich, dass wir hier von einer Entwicklung von 100 Jahren reden und vor Tertiärbauten stehen. Und das, obwohl der ökonomische Druck für Veränderung nicht gross gewesen sein dürfte.»

Mit Veränderungen wird es weitergehen, das ist gewiss. Und da dürfte wohl bald wieder ein Schub anstehen, dafür werde der Tempo-30-Testversuch schon sorgen, sagt Nussbaumer und lächelt vielsagend. «Es ist jeweils erstaunlich, was veränderter Verkehr mit einer Strasse macht.»

ANZEIGE



Implantologie · Kronen+Brücken · Kieferorthopädie

Aarauer Zahnklinik

Tel. 062 825 11 11  
Entfelderstrasse 2  
5000 Aarau

Mo-Fr 07.30 – 22.00  
Sa 08.30 – 22.00  
So Notfalldienst

Wir suchen Dich!  
www.aaz-aarau.ch/jobs



© Bild: Bevölkerung der Eidgenossenschaft